

Meditation und Askese ist auf das einfache Wort „Kirche“ zu bringen. Von ihr ist in diesem Buch explizit selten die Rede, obgleich sie doch auch im Psalmengebet der Mönche mitbetet und das letzte Ziel jener gelassenen Freiheit ausmacht, auf das hin das *Suscipe* des hl. Ignatius gesprochen wird. Diese Hinweise wollen den vorliegenden Entwurf nicht abwerten. Sie wollen ihn weiterführen. Daß diese kritische Reflexion zur Sache „Jugendspiritualität für heute“ möglich war, ist sein Verdienst. Das Buch regt rundweg an, auch zum Widerspruch.

R. Bleistein SJ

FLITNER, Andreas: *Konrad, sprach die Frau Mama...* Über Erziehung und Nicht-Erziehung. Berlin: Severin und Siedler 1982. 127 S. Kart. 16,80.

Die Auseinandersetzung über Ziele und Methoden der Erziehung hält unvermindert an, allein schon deshalb, weil die Theorie von gestern inzwischen in das allgemeine Bewußtsein abgesunken ist und weil die Ergebnisse einer ideologisierten Erziehung nicht zu übersehen sind. Deshalb ist das Buch des Tübinger Professors für Pädagogik in eine Situation der Klärung und der Reflexion hineingeschrieben. Flitner analysiert zuerst die verschiedenen eher modischen Vorgän-

ge in der Erziehungswelt: die Kritik an der „Schwarzen Pädagogik“ (Katharina Rutschki), die Antipädagogik, die in der Nachfolge der antiautoritären Erziehung steht, und die Kritik durch Alice Miller, deren psychoanalytisch orientierte Publikationen Aufsehen erregten. Über die Darstellung der jeweiligen wissenschaftlichen Positionen hinaus übt Flitner Kritik: Bei Rutschki entdeckt er eine selektive Wahrnehmung nach apriorischen Rastern, bei den Antipädagogen stellt er eine eigene „neue“ Pädagogik fest, verhängnisvoll deshalb, weil sie das Kind überfordert und isoliert, an Miller kritisiert er, daß für sie Erwachsene nur Spiegelbilder des Kindes und nicht Partner sind. Diese wichtige Kritik wird wohltuend ergänzt durch eine Reflexion über die Frage: „Was aber heißt ‚erziehen‘?“ In diesem langen Text (61–117) entwirft Flitner ein Erziehungskonzept, das die Lehren der Erziehungsgeschichte ebenso ernst nimmt wie die Kritik an der „alten“ Erziehung durch die moderne Erziehungswissenschaft.

Das Buch ist getragen von einem großen Verständnis für das Kind und den Jugendlichen und orientiert sich immer wieder an den Maßstäben einer Anthropologie, die ihre humanistisch-christlichen Ursprünge nicht verleugnen kann.

R. Bleistein SJ

Theologie

Das Opfer Jesu Christi und seine Gegenwart in der Kirche. Klärungen zum Opfercharakter des Herrenmahles. Hrsg. v. K. LEHMANN und E. SCHLINK. Freiburg, Göttingen: Herder, Vandenhoeck & Ruprecht 1983. 240 S. (Dialog der Kirchen. 3.) Kart. 40,-.

Zur Reihe „Dialog der Kirchen“, in der dieser Band als dritter erscheint, sei zunächst auf die Bemerkungen in dieser Zschr. 201 (1983) 62–65 verwiesen; sie gelten auch für die allgemeine Einordnung des vorliegenden Titels. Unter ihm sind Beiträge recht unterschiedlichen Umfangs und Gewichts gesammelt, die seit 1976 im Rahmen des Ökumenischen Arbeitskreises vorgelegt wurden. Die Ordnung folgt nach der Einführung der Herausgeber einem gewissermaßen chronologischen Faden. „Das Opfer im AT“ (Deissler,

17–35) und dazu ein Votum (Steck, 36–39), danach „Zum Opferverständnis in der Alten Kirche“ (Frank, 40–50), anschließend „Das Verständnis des Opfers im NT“ (Hahn, 51–91) mit samt Votum (Schneider, 92–95). Es folgt „Lutherische Abendmahlslehre nach der *Confessio Augustana*“ (Hauschild, 96–118) und „Die Abendmahlslehre der *Confessio Augustana* als Anfrage an die Konfessionen im 16. Jahrhundert und heute“ (Iserloh, 119–137), beide im Rahmen der neuerlichen Diskussion um das Augsburger Bekenntnis verständlich. Mehr systematisch danach „Struktur und Rangordnung der dogmatischen Aussagen über das Herrenmahl“ (Schlink, 138–175), „Opfer Jesu Christi und der Kirche. Zum Verständnis der Aussagen des Konzils von Trient“ (Schneider, 176–195) sowie „Opfer Chri-